

Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien

Eine Chance für die MEM-Industrie

Ende 2018 hat die Schweiz im Rahmen der EFTA (Schweiz, Island, Liechtenstein, Norwegen) mit Indonesien ein umfassendes Wirtschaftspartnerschaftsabkommen unterzeichnet. Das Schweizer Parlament hat diesem Freihandelsabkommen (FHA) in der Wintersession 2019 zugestimmt. Diverse linke, grüne und bäuerliche Organisationen haben dagegen das Referendum ergriffen. Am 7. März 2021 wird das Schweizer Stimmvolk darüber entscheiden.



Eine wegweisende Abstimmung

Stefan Brupbacher, Direktor

Indonesien ist für die Schweizer MEM-Industrie ein vielversprechender Zukunftsmarkt. Mit dem nun vorliegenden Freihandelsabkommen (FHA) liegt ein vorteilhaftes Vertragswerk für die MEM-Branche vor. Rund 99 Prozent der für die MEM-Industrie relevanten Produkte werden dadurch von Zöllen befreit. Mehr noch: Es führt zu einem Wettbewerbsvorteil für Schweizer Exporteure gegenüber Konkurrenten aus der EU oder den USA, die nicht von einem FHA profitieren können. Die Erfahrungen mit ähnlichen Abkommen zeigen, dass sich mit einem FHA der Warenaustausch und der Wohlstand der beteiligten Länder substantiell erhöhen. Das Abkommen ist eine Chance für die MEM-Industrie und die gesamte Schweizer Exportwirtschaft.

Die Abstimmung über das FHA mit Indonesien ist für die Schweiz wegweisend. In den nächsten Jahren wird es voraussichtlich zu weiteren Volksentscheiden kommen (FHA mit Mercosur, ev. Malaysia, Indien und USA). Deshalb ist es wichtig, am 7. März 2021 ein deutliches Zeichen für den Freihandel zu setzen. Es geht für die Schweiz auch darum, nicht den Anschluss zu verlieren. Gerade der Ferne Osten schafft derzeit Fakten: So haben Mitte November 2020 fünfzehn Staaten der Asien-Pazifik-Region den Vertrag über ein umfassendes FHA unterzeichnet. Es entsteht dort die weltweit grösste Freihandelszone mit 2,2 Milliarden Konsumenten. Die Schweiz muss reagieren und ihr Freihandelsnetz weiter ausbauen. Ansonsten wird die Exportwirtschaft gegenüber ihren Konkurrenten zunehmend benachteiligt. Das würde unsere Jobs und unseren Wohlstand erodieren.

«Das ist eine Leuchtturm-Abstimmung. Sie ist wegweisend für künftige Volksentscheide.»

Freihandel führt immer zu «Win-Win»

Jean-Philippe Kohl, Bereichsleiter Wirtschaftspolitik

Die Schweizer MEM-Industrie exportiert rund 80 Prozent ihrer Güter. Sie ist existenziell auf den Export angewiesen, denn der Heimmarkt ist viel zu klein, um den Fortbestand der MEM-Betriebe und deren 320'000 Arbeitsplätze zu sichern. Die exportierenden Unternehmen entfalten ihr volles Potenzial aber nur dann, wenn sie ihre Produkte möglichst hindernisfrei auf den Weltmärkten verkaufen können. FHA bauen bestehende Zollschränke und nicht-tarifäre Handelshemmnisse in den Zielmärkten ab. So werden die Exportfirmen vor Ort wettbewerbsfähiger. Sie können neue Märkte erschliessen und dadurch in der Schweiz Arbeitsplätze sichern. Von FHA profitieren vor allem KMU. Sie haben in der Regel nicht die finanziellen Mittel, um in wichtigen Zielmärkten eine eigene Produktion aufzubauen und zu betreiben. FHA stärken somit den Werkplatz Schweiz.

Freihandel ist jedoch keineswegs eine Einbahnstrasse. Freihandel fördert die Globalisierung, mit welcher es gelungen ist, hunderte von Millionen Menschen aus bitterster Armut zu befreien. Freihandel unterstützt auch die ökologische und soziale Entwicklung in den Partnerländern. In der Schweiz hergestellte Geräte, Maschinen und Anlagen sind effizient, emissionsarm und ressourcenschonend. Dank FHA wird der Technologietransfer in Entwicklungs- und Schwellenländer erleichtert. Die dortigen Kunden können diese Technologien preisgünstiger beschaffen. Dies senkt die Umweltbelastung in den Zielländern. Unter dem Strich profitieren sowohl die Schweiz wie auch die Partnerländer von einem FHA.



«Freihandel nützt allen beteiligten Ländern. Das ist einleuchtend, denn sonst würde kein Staat einen solchen Vertrag abschliessen.»

Brachliegende Potenziale

Ivo Zimmermann, Bereichsleiter Kommunikation

BAK Economics hat 2020 im Auftrag von Swissmem den Nutzen der bestehenden FHA und die Potenziale zusätzlicher Abkommen untersucht. Die Analyse zeigt, dass die Schweizer MEM-Exporte in den vier Jahren nach Inkrafttreten der FHA kumuliert um 19 Prozent mehr ansteigen, als wenn die Abkommen nicht abgeschlossen worden wären. Das belegt den grossen Nutzen dieser Verträge für die Schweizer MEM-Industrie.

Wohl ist die EU mit einem Exportanteil von 56 Prozent nach wie vor die wichtigste Absatzregion für die MEM-Branche. Die bilateralen Verträge stellen dabei den nahezu hindernisfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt sicher. Dennoch liegen für die MEM-Industrie der grösste Teil des potenziell zugänglichen globalen Marktvolumens ausserhalb Europas. Davon ist nur knapp die Hälfte durch FHA abgedeckt. Folglich könnte noch sehr viel Marktpotenzial durch neue Abkommen erschlossen werden. Die grössten Wachstumspotenziale bieten Südostasien, Indien und die USA.

Am 7. März 2021 bietet sich nun die Chance, einen Teil des brachliegenden Potenzials zugänglich zu machen. Indonesien gehört schon heute zu den 20 grössten Volkswirtschaften mit einem schnell wachsenden Mittelstand. Bis 2050 wird sich dieser Staat gemäss Schätzungen zum viertgrössten Absatzmarkt der Welt entwickeln. Darüber hinaus besteht ein fertig ausgehandeltes Abkommen mit der Staatengemeinschaft Mercosur. Es braucht nun einen Effort, um die kommenden Abstimmungen über neue FHA zu gewinnen und damit die Chancen für die Schweizer Exportwirtschaft in vielversprechenden Märkten zu verbessern.



«Am 7. März 2021 bietet sich die Chance, den Zugang zum indonesischen Markt zu erleichtern. Nutzen wir sie!»



«Engagieren Sie sich für ein Ja zum Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien»

Unterstützen Sie die Ja-Kampagne!

Sarah Fuchs, Ressortleiterin Politik

Swissmem setzt sich zusammen mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Schweizer Industrie für den Freihandel ein. Am 7. März 2021 bietet sich an der Urne die Gelegenheit, mit einem Ja zum Wirtschaftspartnerschaftsabkommen neue Marktchancen für die MEM-Industrie zu schaffen.

Um der Stimmbevölkerung die Vorteile für Schweizer Industriebetriebe aufzuzeigen, suchen wir Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich öffentlich für den Freihandel aussprechen. Machen Sie mit? Dann wenden Sie sich an Sarah Fuchs, Kampagnenverantwortliche Swissmem (044 384 48 53 / s.fuchs@swissmem.ch).

Wir bieten Ihnen verschiedene Möglichkeiten an, sich zu engagieren:

- Informieren Sie in Ihrem Unternehmen über die Abstimmung. Wir stellen Ihnen Informationsmaterial zu.
- Reichen Sie einen Leserbrief in Ihrer Regionalzeitung ein. Wir machen Ihnen einen Vorschlag.
- Stellen Sie sich für einen Meinungsartikel oder ein Interview zur Verfügung. Wir verfassen einen Text für Sie und suchen ein passendes Medium.
- Reichen Sie ein Testimonial und ein Foto für einen Beitrag in den sozialen Medien ein.
- Erzählen Sie uns, welche Bedeutung der Freihandel für Ihr Unternehmen hat. Wir suchen das geeignete Kommunikationsinstrument für Ihre Geschichte.

Swissmem unterstützt Sie in Ihrem Engagement.